

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

239 (29.5.1934) Abendausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung
Badische Landeszeitung
Badens große Heimatzeitung
Karlsruhe, Dienstag, den 29. Mai 1934

Bezugspreis: Drei Haus monatlich 2.90 RM im Voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.50 RM. Durch die Post bez. (einmal täglich) monatlich 2.10 RM zuzügl. 42 Pf. Zustellgeld.
Einzelpreise: Werttag-Nummer 10 Pf. Sonntag-Nummer u. Feiertag-Nummer 15 Pf. Am Tag höherer Gewalt, Streik, Auslieferung usw. hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Belegten angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die 22 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf. Stellen-Gesuche und Angebote, Familien- und einseitige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten ermäßigter Preis. Die 10 mm breite Millimeterzeile im Textteil 70 Pf. Bei Wiederholung tariflicher Rabat, bei Mengenabschlüssen nach Tarif C, die Rabatte treten bei Kontrakt außer Kraft. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B.

Eigentum und Verlag von
: : Ferdinand Hierzegarten : :
Hauptredakteur: Adolf Kimmig.
Stellvertreter: Max Böde.
Verantwortlich: Für Reichspolitik: Adolf Kimmig; für Auslandspolitik: Joh. Joh. Klein; für Badische Chronik: Gesamtredaktion: Dr. Otto Schömy; für Nachrichten aus dem Lande: August Zuercher; für Lokal- und Sport: Richard Böhmer; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Böde; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig Metz; alle in Karlsruhe.
Verlags-Schiffstraße: Dr. Kurt Weiger.
Fornspacher: 4051, 4051, 4053, 4054
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8338. — Beilagen: Volk und Heimat / Buch u. Nation / Film u. Kunst / Roman-Welt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Vater-Zeitung / Landwirtschaft. Botenbau / Karlsruh. Vereins-Zeitung. Jährl. Abg. 14 RM. Ginn. Abg. 17 RM. Fern-D. N. IV. 34: 32 130.

Die Flüsse trocknen aus.

**Ernfte Gefährdung der Schifffahrt auf Oder und Elbe / Nur noch die Hälfte der normalen Ladefähigkeit.
Darré eröffnet die Reichsnährstandschau. — Frankreichs Politik erregt Mißtrauen.**

m. Berlin, 29. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die unentwegt zunehmende Trockenheit der letzten Woche hat nun zu einer ernsthaften Gefährdung der Oder- und Elbeschifffahrt geführt. Auf der Oder liegen oberhalb von Breslau nicht weniger als 400 Rähne auf, die teilweise entladen werden mußten, um manövrierfähig zu bleiben. Aber selbst die abgeleiteten Rähne hatten bei dem niedrigen Wasserstand erhebliche Schwierigkeiten, so daß von dem Stauden bei Dittmannshausen erhebliche Mengen Zuschußwasser in das Strombett geleitet werden mußte. Aber nunmehr ist auch der Vorrat an Zuschußwasser erschöpft. Man kann heute bereits ausrechnen, wann bei dem ständig fallenden Pegel die Schifffahrt auf der Oder völlig zum Erliegen gekommen sein wird. Nur lang anhaltende Niederschläge können hier den notwendigen Ausgleich schaffen.

Ebenso ungünstig lauten die Meldungen auch von dem Elbegebiet. Besonders auf der Mittel- und Oberelbe wird der Wasserstand immer bedrohlicher. Wie es heißt, zeigen die Wasserstandsmesser einen Tiefstand, wie er seit Jahren nicht beobachtet wurde. Es fehlen nur noch wenige Zentimeter, und der Tiefstand des Jahres 1929 wird erreicht sein. Bei der letzten Messung am Magdeburger Pegel zeigte der Wasserstand ein Minus von 0,13 Meter. Heute beträgt die Tauchtiefe in Magdeburg nur gegen 0,95 Meter, d. h. kaum 50 v. d. der normalen Ladefähigkeit.

Auch die Elbschifffahrt ist durch diese Umstände aufs höchste gefährdet. Wenn die Trockenheit noch länger anhält, wird hier ein ansehnlicher Schaden entstehen. Die Verwendbarkeit der 800 bis 1000 Tonnenträger ist so gut wie ausgeschlossen, da sie schon bei niedrigem Wasser sehr schlecht zu gebrauchen sind. Bei der Bergfahrt können nur noch wesentlich abgeleitete Rähne geschleppt werden, um die Fahrt überhaupt fortsetzen zu können. So ist die Aufrechterhaltung der Schifffahrt nur noch unter den größten Schwierigkeiten möglich, wenn sie nicht in den nächsten Tagen bei fortwährenden Trockenheit überhaupt eingestellt werden muß.

„Graf Zeppelin“ 400 Kilometer vor Pernambuco

Hamburg, 29. Mai. Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, stand das Luftschiff „Graf Zeppelin“ heute morgen um 5 Uhr MEZ auf 5 Grad Süd und 33 Grad West. Das Luftschiff entwickelte nachts eine mittlere Geschwindigkeit von 160 Kilometer je Stunde bei mäßigen östlichen Winden. Es meldete 25 Grad Celsius und Regenwetter. Die Entfernung bis zum Zwischenlandungsplatz Pernambuco beträgt noch etwa 400 Kilometer.

Die französischen Ozeanflieger.



Die französischen Langstreckenflieger Rossi (links) und Codos (rechts), die von Paris zu einem Fluge nach Kalfornien gestartet sind, sind am Montag in Newyork gelandet.

Der Mann, der nicht unterschrieb.

Graf Brodorf-Rankau, dem nach dem vollständigen Zusammenbruch Deutschlands die verantwortungsvolle Aufgabe übertragen wurde, an der Spitze der deutschen Delegation die Versailles-Friedensverhandlungen zu führen, feiert heute seinen 65. Geburtstag.

In dem Abschiedsgesuch, das Graf Brodorf-Rankau am 20. Juni 1919 an den Reichspräsidenten richtete, heißt es: „In vollem Bewußtsein ihrer Tragweite habe ich für den kommenden Frieden gewisse Mindestforderungen in so scharfer Form aufgestellt, daß ich sie nicht aufgeben kann, ohne mich als ernst zu nehmender Politiker selbst auszuscheiden. Diese Mindestforderungen beziehen sich namentlich auf die territorialen Fragen, auf die Ablehnung der ungerichten Beschuldigungen unseres Volkes und auf die Behauptung unserer sozialen und wirtschaftlichen Freiheit. Abzüglich habe ich mich in diesen Fragen vor der Öffentlichkeit und den Feinden gegenüber gebunden, damit sie wissen sollten, daß ihrem Siegerübermut in einem festen Willen eine Grenze gesetzt war.“

Wenn Graf Brodorf-Rankau von der Reichsregierung dazu ausersehen war, die Friedensverhandlungen mit der Entente zu führen, so handelte es sich um eine wohlüberlegte Wahl. Brodorf-Rankau war zwar kein glänzender Redner, aber ein ausgesprochener Diplomat, der seine hervorragenden Fähigkeiten schon in seiner Eigenschaft als Gesandter in Kopenhagen bewiesen hatte. In seiner Persönlichkeit vereinigte sich eine gewinnende Liebenswürdigkeit mit einer ungezungenen Haltung und einer angeborenen Würde. Als man diesen Mann an die Spitze der deutschen Delegation berief, hoffte man vielleicht, daß es seinen diplomatischen Fähigkeiten gelingen würde, die Entente zu einem gerechten Frieden zu bewegen. Aber es sollte anders kommen, als man gedacht hatte. Die Franzosen waren weit davon entfernt, sich mit den Deutschen in mündliche Verhandlungen einzulassen. Sie zogen es vor, alle aktuellen und schwebenden Fragen auf schriftlichem Wege zu erledigen. Durch diese mittelbare Methode waren die Verhandlungen außerordentlich erschwert.

Obwohl Graf Brodorf-Rankau die größten Anstrengungen unternahm, die Engländer, Franzosen und Amerikaner von der Undurchführbarkeit der Friedensbedingungen zu überzeugen, hatten seine Einwendungen keinerlei Erfolg. „Die deutsche Friedensdelegation hat die erste Durchsicht der überreichten Friedensbedingungen beendet“, so heißt es in einer Note, die von Brodorf-Rankau veröffentlicht wurde. „Sie hat erkennen müssen, daß in den entscheidenden Punkten die vereinbarte Basis des Rechtsfriedens aufgegeben ist. Sie war nicht darauf vorbereitet, daß die dem deutschen Volke und der gesamten Menschheit ausdrücklich gegebene Zusage auf diese Weise illusorisch gemacht wird. Der Vertragsentwurf enthält Forderungen, die für kein Volk erträglich sind. Vieles ist außerdem nach Ansicht unserer Sachverständigen unerfüllbar. Die deutsche Friedensdelegation wird den Nachweis im einzelnen erbringen und den alliierten und assoziierten Regierungen ihre Bemerkungen und ihr Material fortlaufend zugehen lassen.“

Unermüdlich wandern zwischen den Verhandlungspartnern die Noten hin und her. In fieberhafter, rastloser Arbeit kämpfen die Mitglieder der deutschen Delegation einen ebenso aufreibenden wie fruchtlosen Kampf gegen die gewissenlose Verböhrtheit der Franzosen und Engländer. Die berüchtigten 14 Punkte Wilsons sind schon längst aufgegeben worden. Die Hindernisse, die sich vor der deutschen Delegation auftürmen, sind unüberwindlich. Was hilft es, daß die deutschen Männer unter Führung des Grafen Brodorf-Rankau einen Gegenvorschlag ausarbeiten, um ihr Land und damit die gesamte Welt zu retten? Die Franzosen haben für alle diese Vorschläge nur ein überlegenes, mitteilungsironisches Achselzucken. Man bedenke, in welcher Atmosphäre von Haß, Verachtung und Anisimus die deutsche Delegation arbeiten muß! Der Mann, der unter so niederschmetternden Verhältnissen Haltung und Ruhe bewahrte, mußte eiserne Nerven haben. Es ist erschröckend zu sehen, wie Brodorf-Rankau, dieser Mann mit dem schmalen, ausdrucksvollen Gesicht, noch immer zu wagen hofft, daß endlich Vernunft und Gerechtigkeit siegen würden. Als er jedoch merkt, daß die Franzosen und ihr Anhang auf ihren wahnwitzigen Forderungen beharren, ist selbst seine Geduld zu Ende. Brodorf-Rankau hat erklärt, daß er niemals einen Vorschlag annehmen würde, der den völligen Untergang seines Landes bedeutet. Nun, da er sieht, daß seine Bemühungen am Widerstand der Feinde wirkungslos abprallen, rüftet er zur Heimreise.

Trotz der ablehnenden Haltung der Entente verurteilte der deutsche Gegenvorschlag, der unter Führung Brodorf-Rankaus ausgearbeitet worden war, gewaltiges Aufsehen. Es fehlte nicht an englischen Stimmen, die dem deutschen Gesandten in manchen entscheidenden Punkten beipflichteten. So hieß es in einem Aufsatz in der „Daily News“: „Auf die Note des Grafen Rankau über die atomischen Fragen erklären die hervorragendsten Finanzautoritäten Englands, was Graf Rankau vorgebracht habe, entsprechende durchaus der Wahrheit. Es ist wahr, wenn die Bedingungen des Vertrages ausgeführt werden, würde Deutschland völlig unfähig sein, seine Bevölkerung zu ernähren. Es ist wahr, daß Deutschland zwanzig Prozent seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse verliert. Es ist wahr, daß es siebenzig Prozent seines Eisens verliert. Wie soll es bei dieser Sachlage Ausfuhrgüter produzieren, um seine Nahrung zu bezahlen? Wie soll es seine Industrie entwickeln? Ob der Vertrag gerecht ist oder ungerecht, tut nichts zur Sache. Er ist unmöglich.“

Wenn Brodorf-Rankau trotz der größten Bemühungen nichts erreicht hatte, war dies gewiß nicht seine Schuld. Wenn sich die deutsche Reichsregierung gleich ihm gemeiert hätte, zu unterzeichnen, so wäre wohl manches anders gekommen. Der deutsche Volk jedoch fehlte die Einheit des Widerstandes und der eiserne nationale Wille. Männer leiteten die Geschicke der Nation, die für die letzte, unerbittliche Konsequenz, die eine echte nationale Würde verlannt, wenig Sinn hatten. Anstatt den Führer der deutschen Delegation in seinen Bemühungen zu unterstützen und ihm unbeschränkte Vollmacht

Die Lehren des 27. Mai:

Die deutsche Technik versagt?

Von August Momberger.

Man wird das Ergebnis des diesjährigen internationalen Automobilrennens auf der „Aous“ als überraschend empfunden haben. Mit großer Spannung wurde überall einem entscheidenden Einsatz der Rennwagen von Mercedes-Benz, der Auto-Union und Joller bei ihrem ersten Rennen entgegengefeuert — und nun ist von dem ganzen Aufgebot nur ein kümmerlicher dritter Platz für Deutschland herausgekommen; Prinz Reiningen und Stud, meine Stallgefährten bei der Auto-Union, sowie die Joller-Wagen, bleiben unterwegs liegen, und die Fahrer von Mercedes-Benz erschienen nicht einmal auf dem Startplatz. Es waren zwar noch genügend unbekannte X im Rennen,

um den Kraftwagen-Wettkampf zu dem sportlich und technisch interessantesten der letzten Jahre zu machen: da war der M. G. „Magio“, da war der amerikanische Miller-Spezialwagen und da waren joudjodiel Verbesserungen an den bekannten italienischen Alfa-Romeo. Aber waren diese Wagen wirklich um eine Klasse besser als die deutschen? Hat Deutschlands Technik wirklich zum erstenmal versagt?

Das Ergebnis scheint dazu deutlich Ja zu sagen. Nun, der Schein trügt. Keine Rechtfertigung, keine Verteidigung soll — wenige Stunden nach dem Rennen — in die Welt pocht werden, ebensowenig ein übertriebenes Lob meines Wagens. Es soll nur sachlich festgestellt werden, was gut war und was besser gemacht werden könnte.

Wozu? Ja, auch Wozu!

Wäre der Motor der neuen deutschen Wagen entzwei, hätten die Bremsen nicht durchgehalten, dann könnte man wohl mit Recht sagen, daß die Konstruktionen noch nicht genügend ausprobiert waren. Aber nichts davon! Der Wagen der Auto-Union war unbedingt fertig — das wird ja bald bei anderen Rennen unter Beweis gestellt werden. Bei Stud traten, soweit ich bis jetzt weiß, Schwierigkeiten in der Kupplung auf, die aber keinesfalls auf die Konstruktion zurückzuführen sind. Eine Reihe unglücklicher Momente muß da zusammengetroffen sein. Prinz Reiningen schied wegen eines Fehlers in der Benzinpumpe aus, die von einer Zubehörfirma gestellt worden war und mit Neukonstruktion und technischem Fortschritt überhaupt nichts zu tun hat. Ich selbst hatte bis zur neunten Runde gut ausgeholf. Dann wurde ein Reifenwechsel eingeschoben, der nicht einmal unbedingt notwendig war, der mir aber aus Sicherheitsgründen besser schien. Schnell wurde der Wagenheber untergehoben, der Wagen hochgehoben, der Reifen gewechselt — als ich nach toisbaren Sekunden nun wieder aufdrehen wollte, da war die Schallstange etwas verbogen, und der 5. Gang — der P-Wagen hat im Gegenfuß zu den anderen Rennwagen fünf Gänge, nicht vier — konnte nicht mehr eingeschaltet werden. Die Schallstange stand gerade im vierten Gang, so mußte sie bleiben, also konnte ich in den Kurven nicht mehr hinunterhalten, in den Geraden nicht mehr die große Endgeschwindigkeit und den guten Anzug des Wagens ausnutzen. Auf 290 Km. Höchstgeschwindigkeit war mit dem fünften Gang zu kommen, so blieb ich auf 240 Km. beschränkt.

Aber nie können verbogene Schallstangen und verstopfte Ventilatoren etwas gegen die ungeheure wissenschaftliche Hinarbeit und technische Präzision ausagen, die in einer neuen Rennwagen-Konstruktion steckt!

Warum fehlte Mercedes-Benz?

Schade, daß die deutschen Farben nicht noch von anderer Seite vertreten sind! Zur Zeit sind mir die Gründe für das überraschende Auscheiden von Mercedes-Benz noch nicht bekannt. Es ist anzunehmen, daß es den Mercedes-Wagen wohl möglich gewesen wäre, die Geschwindigkeit des Rennens voll mitzubalten. Beim Rennen kommt es jedoch ebenso sehr auf die Ausdauer selbst der geringsten Zubehörteile an, und schließlich war ja auch der Mercedes wie der P-Wagen eine Konstruktion — wenn sie vielleicht noch nicht in allen Teilen absolut fertig war, so mag es tatsächlich besser gewesen sein, auf den Start ganz zu verzichten. Aber, wie gesagt... schade!

Fahrtkunst ist nicht ausschlaggebend.

Eine einfache Ehrenrettung für die deutsche Technik wäre es ja, zu sagen, daß die Fahrer und nicht die Maschinen versagt haben. Aber es haben wirklich beide nicht versagt. Moderne Automobilrennen, und besonders Rennen auf einer Strecke ohne viel Kurven und Krümmungen wie der Aous, sind die schwersten Probe für das kleinste Zubehörteilchen des Wagens, aber die Nerven und Geistesgegenwart des Fahrers nehmen sie nicht so stark in Anspruch. Man kann sich bei den modernen Wagen mit guter Straßenlage getroffen auch im 250-Kilometer-Tempo einmal umschauen, ob die Reifen halten. Es ist also kein Selbstlob, wenn ich der deutschen Technik einen kleinen Tritttanz winde: der Auto-Union-Wagen, der zum Schluß noch im Rennen war, hat Novolari überholt, hat Chron überholt, hat in der zweiten oder dritten Runde fünf Konkurrenten nacheinander überholt.

Feinde: Wind und Regen.

Bei dem Regen und dem Wind am vergangenen Sonntag war das Ueberholen übrigens keine Kleinigkeit. Auf langen, geraden Strecken ist der Seitenwind immer ein böser Feind. Schlimmer noch ist aber der Regen, der unter den Rädern hoch aufspritzt und den Vordermann hinter einem dichten Schleier versteckt. Der ritterliche Kameradschaftsgeist, mit dem die alten Kämpfer des Stewers scharf rechts saßen und dem herankommenden Gegner noch mit der Hand winkten: „Vorwärts!“, kann nicht hoch genug anerkannt werden.

Siege noch in diesem Jahr!

Mit alledem soll natürlich nicht gesagt sein, daß Moll und Barzi ein Tüpfelchen von ihrer Leistung abgetritten werden soll. Sie haben den Sieg voll verdient. Aber in den deutschen Wagen steckt mehr, als sie wegen ihres Rennpechs zeigen konnten. Kraft steckt darin, Wissen und Können, der ganze Schwung des durch die beispiellose Volkserhebung des letzten Jahres angefeuerten Technikgeistes — und der Lohn dafür wird ein Sieg hoffentlich schon in der Eifel, sonst in Frankreich oder in anderen der kommenden großen Rennen sein.

zu geben, wurde seine Arbeit durch fortwährende Einwände und Einschränkungen gehemmt. Das Vernünftigste, was Brodtkorf-Rankau in einer solchen Lage tun konnte, war, sein Amt niederzulegen.

Als Brodtkorf-Rankau seinen Gesandtenposten in Kopenhagen aufgab, um im Dienste der revolutionären Regierung die auswärtige Politik Deutschlands zu leiten, übernahm er die schwierigste Aufgabe, die einem Politiker gestellt werden konnte. Es war ein tragisches und aussichtsloses Unterfangen, die außenpolitischen Geschicke einer Nation zu leiten, die längst aufgehört hatte, eine Nation zu sein.

Die Sendung des deutschen Bauern.

Eröffnung der 1. Reichsnährlandschau durch Darré.

DD. Erfurt, 29. Mai. (Eigenbericht.) Die erste Reichsnährlandsausstellung vom 29. Mai bis 3. Juni in Erfurt gibt den Besuchern dieser gewaltigen Schau einen Einblick in die Fülle züchterischen, technischen und betriebswirtschaftlichen Könnens, das nötig ist, damit der Bauer seiner Aufgabe als Ernährer des deutschen Volkes gerecht werden kann.

von jeder der Treffpunkt aller Kräfte und Kräfte, die in dem Bemühen um eine Verbesserung der landwirtschaftlichen Leistungen zusammenwirkten. Und sie boten vor allem eine sonst nirgends gegebene Gelegenheit vergleichender Leistungsprüfungen.

Die erste Reichsnährlandsausstellung in Erfurt steht nicht nur äußerlich unter dem Zeichen der vollendeten Einigung des gesamten Landvolkes durch die nationalsozialistische Führung. Sie ist ein zusammenfassender Rückblick auf die bisherigen Leistungen nationalsozialistischer Agrarpolitik und zugleich ein richtungweisender Ausblick auf ihre künftigen Wege und Ziele.

Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister
R. Walter Darré

führte bei der heutigen Eröffnung der Reichsnährlandschau u. a. folgendes aus:

Wenn der Reichsnährstand heute seine erste Ausstellung veranstaltet, so will er damit Rechenschaft ablegen vor sich selbst und vor dem ganzen Volk über seine Leistung und sein Können, und zwar nicht im wirtschaftlichen Sinne nach Ertragsrückichten, sondern in höherem, man kann vielleicht sagen, im politischen und sittlichen Sinne. Der Bauer will hier seine Stellung als unterer und breiter Träger der Gesamtwirtschaft, als Diener am Volk veranschaulichen. Damit kehren wir in gewissem Sinne wieder zu dem Grundgedanken zurück, aus dem heraus Max Gutz ursprünglich diese Ausstellung geschaffen hatte, bevor sie dann schnell entartete und dem Geschäftsgebiet Einzelner dienbar gemacht wurde.

Kazenjammer in Paris.

Seifige Auseinandersetzung zwischen Barthou und Simon.

PARIS, 29. Mai. Die ersten Verhandlungen in Genf sind nicht zu Gunsten Frankreichs ausgefallen. Die kühle Aufnahme, die der französische Außenminister in den verschiedenen Kreisen gefunden hat, war sogar so deutlich, daß man in der Pariser Presse nicht umhin kann, diese Tatsache besonders hervorzuheben.

Die Erklärungen, die Henderson am Montag abgegeben hat, haben in französischen Kreisen selbstverständlich eine gewisse Erbitterung hervorgerufen, weil er in nicht mißzuverstehender Deutlichkeit darauf hinweist, daß Frankreich durch seine Note vom 17. April seine Politik geändert habe. Barthou habe sich dann veranlaßt gesehen, Henderson zu antworten, um angeblich die „Kontinuität der französischen Politik“ seit Briand zu verdeutlichen.

In französischen Kreisen in Genf aber scheint man sich über die wenig beneidenswerte Lage Frankreichs klar geworden zu sein. Die großen Blätter weisen auf den wenig sympathischen Empfang der französischen Abordnung in Genf hin.

Mißstimmung im englischen Lager

S. London, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Die englischen Berichterstatter in Genf geben offen der Enttäuschung Ausdruck, die die getrigge Bürokratie bei der britischen Delegation hervorgerufen hat. Dem „Daily Herald“ zufolge hat Barthou dem britischen Außenminister zu verstehen gegeben, daß er damit einverstanden sei, wenn die Abrüstungslage nun einem kleinen Ausschuss anvertraut werde, ohne daß in der Kommission eine lange gefährliche Debatte stattfinden brauche.

Die Feststellungen kennzeichnen die Stimmung mit der England der heutigen Debatte im Hauptauschuß entgegensteht.

Ribbentrop bei Hindenburg.

Berlin, 29. Mai. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Beauftragten für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop, zur Meldung.

Der Sonderbevollmächtigte des NSDFB.

Berlin, 29. Mai. Zum Sonderbevollmächtigten zur Prüfung der Reichswehrangelegenheiten gegen Angehörige des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) hat der Bundesführer, Reichsarbeitsminister Selbke, den Generalmajor a. D. Teschner ernannt.

General Teschner ist in Baden kein Unbekannter. Er wurde von der Unteroffiziers-Schule Marienwerder in das Badische Grenadierregiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 nach Heidelberg versetzt.

General Teschner war im März d. J. 65 Jahre alt.

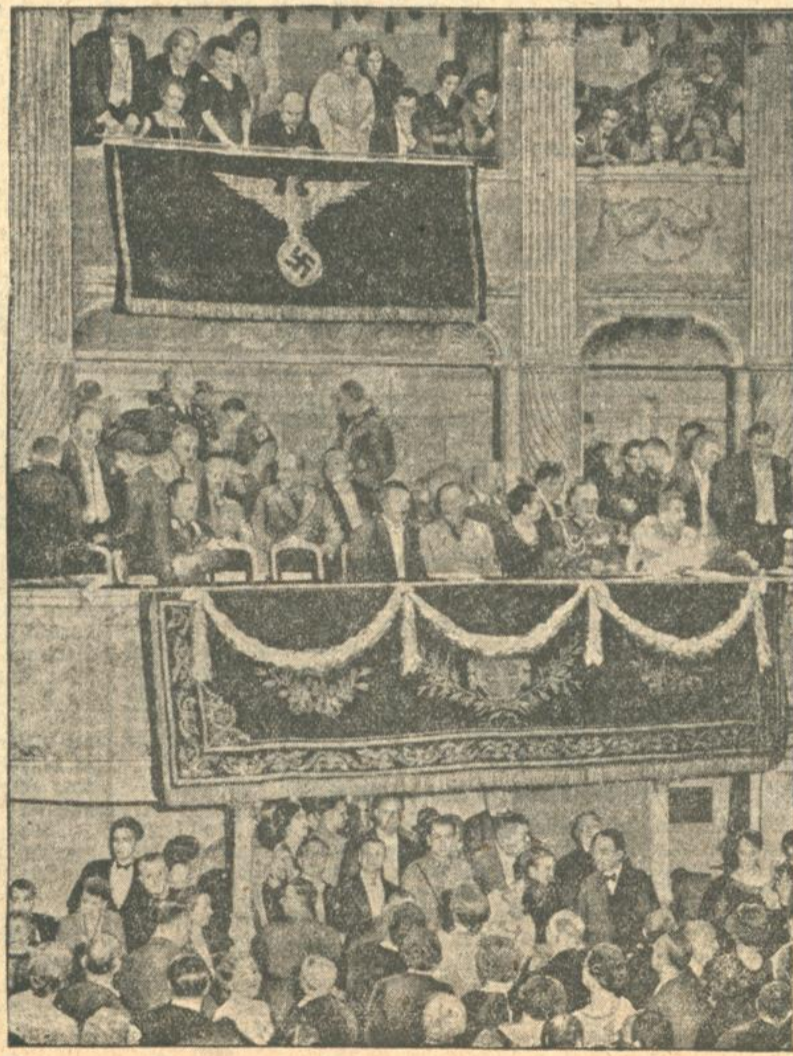
Bootsunglück auf dem Main.

WÜRZBURG, 29. Mai. Nach einer Siegesfeier im Bootshaus des Würzburger Rudervereins unternahmen am Dienstag früh sechs Teilnehmer der Feier in einem Motorboot eine Spazierfahrt auf dem Main.

Der Führer in Dresden.

Mit einer Festschau von „Trifan und Holbe“ wurde im Dresdener Opernhaus die erste Reichstheaterwoche feierlich eröffnet. Der Eröffnungsvorstellung wohnte der Reichskanzler bei, den unser Bild in der Mittelloge zeigt. Rechts neben ihm Reichsstatthalter Muffmann.

Der Führer verbrachte den Montagabend in Dresden im Hause des Reichsstatthalters und Gauleiters Muffmann. Kurz vor 22 Uhr rückten, von Fackelträgern flankiert, die neun Dresdener Standortkapellen an, um dem Führer einen Zapfenstreich zu bringen. Der Führer der Brigade 33, Oberführer Schroedter, meldete dem Führer: „620 Mann zum Zapfenstreich angetreten!“



Hier in Erfurt kommt es nun darauf an, dem Bauern für seine Bedürfnisse ein eindringliches Bild zu seiner Geschichte, seines Brautums, seiner Sitten und Gebräuche zu zeigen. Vor allen Dingen wollten wir ein einmündiges Bild von der stolzen Höhe unserer germanisch-nordischen Bauernkultur vorführen. Diesen weltanschaulich-kulturpolitischen Teil enthält das Reichsnährlandschauhaus.

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet gewinnt auch unsere Geschichte ein anderes Aussehen, und auch das haben wir versucht, zur Darstellung zu bringen. Wir sehen immer wieder den Kampf um das alte Recht und die alte Ordnung, das den Freibauern von römischer Kirche, römischer Kirche, landfremden Fürsten und jüdischem Geschäftsgeist mit Feuer, Schwert und Karatzen freit gemacht wird; und nach all den Kämpfen und blutigen Unterdrückungen der Bauern, nach den Zerstückelungen der liberalistischen Zwischengeneration erblickt wir in der Aufrichtung des Dritten Reiches der Deutschen durch unseren Führer Adolf Hitler die endgültige Wiederbefreiung des deutschen Bauern und damit die Erlösung des Volkes zu sich selbst.

Auch der Südatlantik überquert.

T. Paris, 29. Mai. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Während Tobos und Koffi gestern den Nordatlantik überflogen haben, hat zu gleicher Zeit der französische Flieger Mermoz in 17 Stunden 12 Minuten den Südatlantik, und zwar von Dakar im Senegal nach Natal, überquert.

Mädchenmord in Kalifornien.

Newyork, 29. Mai. Nach einer Meldung aus Sacramento (Kalifornien) wurde die Tochter des Finanzsekretärs des Staates Kalifornien, ein durch seine Schönheit bekanntes junges Mädchen, verbrannt aufgefunden. Ihre Kleider waren mit Petroleum getränkt und dann angezündet worden. Die Polizei nimmt an, daß das Mädchen vor der Verbrennung ermordet worden ist.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Schills Zug und Ende / Aus dem Tagebuch eines seiner Vertrauten.

Vor 125 Jahren, am 31. Mai 1809, fiel in Straßund Major von Schill, nachdem er mit einem Häuflein Getreuer einen guten Monat vorher von Berlin aufgebrochen war, gewillt, im Sturm der Empörung Napoleons Koch zu brechen. Elf Offiziere, die den Kampf von Straßund überlebten, wurden später zu Weßel erschossen. Nur ein einziger kam mit dem Leben davon, und dieser legte der Schillschen Offiziere veröffentlichte zwanzig Jahre später ein kleines Büchlein „Schills Zug nach Straßund und sein Ende. Tagebuch eines seiner Vertrauten“. Obgleich an der Echtheit dieses Dokumentes keine Zweifel bestehen, ist es im Laufe der Jahrzehnte völlig in Vergessenheit geraten. Anlässlich der hundertfünfundsiebzigjährigen Wiederkehr veröffentlichen wir heute in der damaligen Schreibweise einen Auszug aus diesem vergessenen Werk.

Aufbruch.

Nachdem der Major von Schill schon einigemal mit seinem unterhabenden Regiment des Nachmittags exercirt, ja verbreitet hatte, er werde nächstens bei Gelegenheit eines Wanders die Nacht wegbleiben, und zu diesem Ende Vivouat-Holz gekauft, führte er uns, die baldigen Ereignisse nicht ahnend, am 28. April 1809, um 3 Uhr, aus Berlin heraus und exercirt einige Stunden, worauf

nahmen sofort zwei auf der Straße aufgefahrene Kanonen, die wir aber nicht fortbringen konnten, weil keine Pferde vorhanden.

Jenseits des Dorfes wurden sofort die Escadrons formirt, und ohne viel Zeitverlust auf vier auf Anhöhen postirte Quarrés eingehauen, wodon nach einem hartnäckigen Gefecht drei zerstört wurden. Das vierte, welches aus National-Franzosen bestand, hatte eine beinahe mit Pferden nicht zu erklimmende Höhe gewählt, nachdem wir daher, wiewohl vergeblich, mit der größten Unerfahrenheit

„Es ist alles verloren!“

Ich mußte an das Frankenthor sprengen, um zu sehen, wie es dort zugehe. Hier herrschte jedoch Ruhe, indem die Feinde alle Macht auf einen Punkt vereinten. Ein Bürger kam gelaufen und sagte mir, daß sich ein Schiff mit englischer Flagge von der Seeherseite näherte. Ich ahnte, wie es der Erfolg bestätigte, daß es Dänen wären, ritt sogleich in vollem Galopp zurück, um den Major zu benachrichtigen. Er kam mir hinter dem Tribseerthor, dicht am Frankenthor entgegengepresst; ich rief ihm zu:

„Vielleicht bringe ich eine Glücks- oder Unglücksnachricht: es kommt ein Schiff mit englischer Flagge; es können aber auch Dänen sein!“ worauf ich im Fluge die Antwort erhielt:

„Nehmen Sie sogleich Infanterie vom Markt, eilen Sie damit an den Hafen und hindern Sie im schlimmen Fall das Landen.“

Durch eine Querstraße eilte ich auf den Markt, fand aber keine Infanterie mehr; ich wollte also einen Zug Husaren mitnehmen, als von mehreren Seiten verworrenes Geschrei ertönte und die vom Thore herführenden Straßen mit stieherer Infanterie sich füllten. Ein gewisser Koch, Adjutant der Infanterie (der später an seinen Wunden starb, kam mit verhängten Jägeln und rief:

„Es ist alles verloren! Die Feinde haben das Thor gestürmt, und sind schon in allen Straßen; unsere Infanterie ist nicht mehr in Ordnung zu bringen!“ ...

„... so sterbt mit mir.“

Aus später eingezogenen Nachrichten erhellt, daß der Major Schill, als er mir begegnete, nach dem Frankenthor sprengte, um den Lieutenant Tritschler mit einer Compagnie Infanterie an das Knipserthor zu bringen, wo es sehr heiß herging. Der Graf Molke brachte ihm unterwegs schon die Nachricht, daß das Thor erstickt sei. Schill antwortete: „So wollen wir sie hinauswerfen!“ und ritt weiter!

Da jedoch die zum Thore führenden Straßen schon vom Feinde erfüllt waren, so lief Tritschler an den Major heran und fragte ihn: „Wo geht die Retraite hin?“, dem er aber ziemlich ruhig antwortete: „Wollt und könnt ihr euch retten, so rettet euch, wollt ihr aber sterben, so sterbt mit mir!“

Darauf gab er seinem Pferde die Sporen, eilte auf den großen Markt und stürzte sich in das dicke Getümmel, wo der Wachtmeister Töpfer, der ihn mit einigen Mannen begleitete, indem er selbst besirrt vom Pferde fiel, noch sah, wie Schill, den Tod um sich verbreitend, verzweifelt loscht, den Holländischen Kürtischer-Oberst herunterhieb, aber, nachdem er einen Hieb über das Gesicht, zwei Schüsse in die Schultern und in den Kopf erhalten, jant und sein tatenreiches Leben endete.

Atempause.

Von Georg Büfing.

In der Bahnhofs-Salle, am Mittag. Menschen haften hin und her. An den Fahrkartenschaltern warten lange Schlangen. Es wird viel genörgelt. Besonders der dicke Herr am Schalter 7 will sich gar nicht damit abfinden, daß er noch immer nicht an der Reihe ist.

Ein Mädchen mit blonden Ringellocken trippelt durch den Eingang. Mit hellen, lachenden Augen durcharbeitet es die Halle. Die Leute bleiben stehen und sehen dem lieben Geschöpf freundlich nach. Die Karren der Gepäckträger vergehen das Weiterzählen. Es ist andächtig still, als das Kind am Schalter 7 haltmacht.

Der dicke, nörgelnde Herr löst gerade seine Karte. Das Mädchen schiebt sich vor ihn, reckt sich auf Fußspitzen hoch und ruft mit einem Stimmchen wie Silbergloden: „Vati — Mädchen ist da!“

Der Schalterbeamte steckt den Kopf durch die Klappe und lächelt. — „Vati hat Arbeit, Mädchen! Lauf schnell wieder zur Mutti.“

„Eben lieb haben —“, bittelt die Kleine mit erhobenen Armen. Und da blickt sich der dicke, nörgelnde Herr, der Ungehobene, der es eben noch so eilig hatte, zu der Kleinen herab, faßt sie behutsam unter die Arme und hebt sie auf die Schalterbrüstung. Dabei hat sich der griesgrämige Ausdruck seines Gesichtes ganz verloren.

Die Kleine schlingt sekundenlang die Arme um ihren Vati und wird dann von dem dicken Herrn wieder zu Boden gesetzt. Ihre Füßchen trippeln dem Ausgang zu. Es ist noch immer still in der Halle. Auf allen Gesichtern, den alten und jungen, den sorgenvollen und unzufriedenen, liegt für Sekunden ein Abglanz des Lichtes, das dieses blonde Kinderköpfchen in die rauchgeschwärmte Halle strahlt.

Dann wird es wieder laut. Weiter geht das Haften und Jagen.

Nicht loszuwerden. Herr (zu einem zudringlichen Hausierer): „Wenn Sie jetzt nicht gleich gehen, dann fliegen Sie im D-Zugtempo die Treppe hinunter.“ — „Vielleicht ein K u r s b u c h dazu gefällig?“ — (Kriterik)

Sicheres Mittel. Besucher (zum Kaufherrn): „Was haben Sie so viele Fliegen in Ihrem Büro! Sind die nicht sehr lästig?“ — „Durchaus nicht. Sie halten das Personal wach, wenn ich nicht da bin.“ — (Saag'sche Courant)



Ferdinand von Schill als Major.



Schill, der Held.

er, wahrscheinlich um die vielen Zuschauer los zu werden, eine halbe Meile die Straße nach Potsdam entlang fortraben ließ.

Eine Ordonnanz überreichte ihm einen Brief, worauf der Major das Regiment einen Kreis schließen ließ und uns, eine Schreibtafel in die Höhe haltend, folgendermaßen anredete:

„Kameraden, die Schreibtafel ist ein Geschenk unserer verehrten Königin. Ich habe mich derselben noch nicht wertig machen können, jetzt aber ist der große Augenblick erschienen.“

„Alles schläft in Fesseln, ich will sie brechen! Wollt Ihr mit helfen?“

„Ja wir folgen, führen Sie uns an!“

Zieht die Sturmglöden!

Den 5. Mai. Am frühen Morgen bestimmte Schill Mehrere, die umliegende Gegend zu insurgieren, die gedruckten Anzeigen der gewonnenen Schlacht bei Regensburg wegzunehmen und folgende Proclamation vorzulesen:

„An die Deutschen!

Meine in den Ketten eines fremden Volkes schmachtenden Brüder! Der Augenblick ist erschienen, wo ihr die Fesseln abwerfen und eine Verfassung wieder erhalten könnt, unter der ihr seit Jahrhunderten glücklich lebet, bis der unbegrenzte Ehrgeiz eines fäulnischen Eroberers unermessliches Elend über das Vaterland verbreitete. Ermannt euch, folget meinem Wink, und wir sind, was wir ehemals waren!

Zieht die Sturmglöden! Dies schredliche Zeichen des Brandes fache in eurem Herzen die reine Flamme der Vaterlandsliebe an, und sei für eure Unterbrüder das Zeichen des Unterganges. Alles greift zu den Waffen! Senen und Piken mögen eintrüben die Stelle der Gewehre vertreten; bald werden englische Waffen sie ersetzen, die schon angekommen sind. Mit kräftiger Hand geführt, wird auch die feindliche Sense zur tödlichen Waffe... An der Spitze gepöhrst und im Kampf geübter Krieger eile ich zu euch, bald wird die gerechte Sache siegen, der alte Ruhm des Vaterlandes wiederhergestellt sein!

Die Schlacht bei Dodendorf.

Wiewohl das Dorf mit Tirailleurs besetzt war, passirten wir es dennoch train de chasse, das feindliche Feuer nicht achtend, und

heft mehrere Male eingehauen, konnten wir nicht verhindern, daß ein Theil, wiewohl es von unsern Jägern sehr gelitten, das Dorf erreichte.

Straßund . . .

Der Vorabend des verhängnisvollen Tages senkte sich hernieder. Die gewisse Nachricht, daß der Feind, Holländer und Dänen, 11.000 Mann stark sei, beschäftigte sich, und daß sie sich nur in einer Entfernung von einigen Meilen der Stadt befänden. Das Wirbeln der Trommeln, das Schmettern der Trompeten, das Rufen der Hörner, tönte durch die Gassen. Infanterie, Jäger zu Pferde und zu Fuß, Husaren und Mannen erfüllten die angewiesenen freien Plätze und erwarteten muthvoll den Wink ihres Feldherrn, dem Feinde entgegen zu gehen und ihn anzugreifen.

Den 31. Mai. Die junge Sonne lieg, einen heiteren Tag verführend, empor, nicht ahnend, daß sie so blutige Scenen beleuchten würde.

Meldungen von Patrouillen und Feldwachen zeigten an, der Feind näherte sich mit schnellen festen Schritten.

Das Kanonenfeuer begann von beiden Seiten mit Hestigkeit, es folgte Knall auf Knall. Unsere vorliegenden Jäger engagirten zuerst das kleine Gewehrfeuer; sie hielten sich lange und tapfer, mühten sich aber vor der Uebermacht zurückzuziehen. In gedrängten Kolonnen rückten die Feinde gegen das Tribseerthor. Ladungen von Kartätschen brachten sie zum Rückzuge; sie formirten Quarrés und näherten sich dem Knipserthore.

Während dieser Zwischenzeit kam ich mit Brunow, Commandeur der Cavallerie, an Schill herangeprängt, der, von Muth befeuert, ruhig wie ein Gott einherritt, überall Anordnungen traf, und, wo er sich nur sehen ließ, wurde er mit Vivat empfangen.

Wir ritten nun vor des Knipserthor, den Ort der größten Gefahr. Ganz vorn, dicht am Graben, stand die 4te Escadron. Von Rauch ganz schwarz war Keiner mehr zu erkennen; denn, nur acht Schritte vom Feind entfernt, unterhielten sie ein beständiges Feuer, und indem sie die Gewehre mit einer Menge Kesselposten labeten, schiederten sie einen Tod verbreitenden Hagel in seine Reihen. Mit dem Bannnet fliegen sie viele, die die Brustwehr schon ergriffen, wieder hinunter. Je nachdem die Kanoniere getödtet, bedienten Husaren einige Kanonen und feuerten sie statt der Lunte mit angezündetem Schwamm ab.

Die 2. Forderung! **Hier der Beweis:**

Ein erstklassiges Autooel muß lange Lebensdauer haben

GARGOYLE MOBIOEL

A.F. ist selbst nach 4000 km praktisch unverändert

... und dazu rein deutsch

in der 1 LITER TRICHTERKANNE

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESellschaft HAMBURG

Das Ergebnis unserer Untersuchung der gebrauchten Oele zeigen den von Kraftstoff und Benzolunlöslich von Kraftstoff des Frischöles wieder Ordnung des Frischöles unverändert. Es hat im Gebrauch praktisch unverändert die Schmierfähigkeit besitzt über 50% mehr als das Öl, das den gleichen Beanspruchungen und den gleichen Verunreinigungen in einem durchaus neuen Wagen im Vergleich zu dem aus dem Ausland gekauften Oel hat.

enthaltenen Verunreinigungen und Metallabrieb zusammensetzt und in einem durchaus neuen Wagen im Vergleich zu dem aus dem Ausland gekauften Oel hat.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 29. Mai 1934.

Fronleichnam in Karlsruhe.

Obgleich, wie schon gemeldet, der Fronleichnamstag in Karlsruhe kein allgemeiner Feiertag mehr ist, werden in allen katholischen Pfarren der Stadt die Fronleichnamsprozessionen abgehalten.

Deutsche Luftfahrt-Werbewoche.

Vom 1.—8. Juni im ganzen Reich.

Der Deutsche Luftsportverband führt in den Tagen vom 1. bis 8. Juni im ganzen Deutschen Reich eine großangelegte Propagandaaktion durch.

Für die Durchführung der diesjährigen Werbewoche ist ein Programm vorgegeben, das in seiner Reichhaltigkeit und Werbekraft alles bisher Dagewesene weit in den Schatten stellt.

Die Deutsche Luftfahrt-Werbewoche beginnt am 1. Juni um 8 Uhr mit der einheitlichen Hisung der nationalen Flaggen und der DVW-Flaggen bei allen Ortsgruppen und Liegungsstellen im ganzen Reich.

Jungarbeiterinnen auf Erholungsurlaub.

50 Jungarbeiterinnen traten am Montag früh die Reise nach Bad Dürrenheim an. Gauwart Steiger, der mit seinem Mitarbeiterstab dem Transport das Abschiedsgeleit gab, hat es gemeinsam mit den beteiligten Firmen wie Sinner A.-G.

Zu feinen an die freudestrahlenden Urlauberinnen gerichteten Abschiedsworten brachte Herr Steiger zum Ausdruck, daß die Arbeiterinnen die Möglichkeit gegeben werde, ihre Erholungsstage ganz zwanglos in Wald und Flur, den ballampendenden Schwarzwaldbergen, zu verbringen.

Viele begleiteten unsere Volksgenossinnen zum Bahnsteig, wo der fahrplanmäßige Zug in Richtung Konstanz bereitstand. Ein Waggon nahm die Urlauberinnen, denen auf einmal das Dera vor eitel Lebenslust und Freude aufging.

Was den Arbeiterinnen bei ihrem künftigen Lohn niemals möglich gewesen wäre, das hat mit dieser Urlaubsfahrt, der ersten Aktion dieser Art, die N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dank des Gemeinschaftsfinances der beteiligten Firmen zu Wege gebracht: echten Nationalsozialismus der Tat, der Nachahmung verdient.

Bekanntzeit des Schlageter-Museums. Von der Verwaltung der Schlageter-Gedächtnis-Ausstellung wird uns geschrieben: „Das Schlageter-Gedächtnis-Museum und die damit im Zusammenhang stehende Sonderausstellung des Reichsflugzeugbundes, Ortsgruppe Karlsruhe, des DVW, die schon am Sonntag einen guten Besuch aufzuweisen hatten, sind täglich von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends geöffnet.“

Politische Schulung. Der heutige Vortragsabend im Rahmen des Reichsführers der deutschen Hochschule für Politik mit Dr. Tho malla, Berlin, als Redner über das „bevolkerungspolitische Problem“ findet nicht wie in verschiedenen Tageszeitungen angegeben, im Städtischen Konzerthaus, sondern in der Stadthalle statt.

Ergebnisse Diebstähle. In der Nacht vom 26./27. Mai wurde in die Filiale eines Zigarrengeschäfts eingebrochen und daraus Bargeld und Rauchwaren im Werte von etwa 500.- RM. entwendet.

Fahrrad Diebstähle. Am 28. Mai wurden wieder mehrere unverhofft aufgestellte Fahrräder, darunter zwei Damenfahrräder von unbekanntem Täter entwendet.

Feigenommen wurden: 3 Personen wegen Bettels und Landstreicherei und 1 z. Zt. auf Wanderschaft befindlicher Kaufmann, der in der Altstadt ein gut erhaltenes Fahrrad für 10.- RM. anbot, das vermutlich von einem Diebstahl herrührt.

Der neue Sommerfahrplan.

Das Fahrplanbuch der Bad. Presse als zuverlässiger Wegweiser.

Der seit 15. Mai geltende Sommerfahrplan hat eine umwälzende Verschiebung im Lauf und in den Anschlüssen der Züge gebracht. Die Erneuerung des Oberbaus auf der Rhein-Rhône-Bahn ermöglichte nunmehr eine Höchstgeschwindigkeit der Schnellzüge bis zu 120 Kilometer die Stunde und damit eine außerordentliche Beschleunigung unserer Nord-Südverbindungen.

Zugverschiebungen über die neue Abföhrungslinie Tuttlingen-Göppingen der Eil- und Schnellzugsdienst großzügig umgestaltet. Die Fahrzeit Konstanz-Offenburg wird auf 8 Stunden und weniger (statt bisher nahezu 4) herabgedrückt.

Im Ost-Westverkehr werden die Züge dank des elektrischen Betriebes Stuttgart-Salzburg teilweise wiederum recht erheblich beschleunigt; so unter anderem der Orientexpress.

Überall zeigen sich andersgeartete, schnellere, dichtere und bequemere Reiseumöglichkeiten. Es wäre deshalb verfehlt, sich vor Reiseantritt auf die seit Jahren gewöhnten Zugverbindungen und Anschlüsse verlassen zu wollen.

Staatstechnikum Karlsruhe.

Das Winter-Studienhalbjahr 1933/34.

Am 16. Oktober 1933 wurde das 111. Studienhalbjahr der Anstalt mit 400 Studierenden eröffnet. Darunter befanden sich 59 Neueintretende.

Die vier Abteilungen waren wie folgt besetzt: die Hochbau-Abteilung von 118 Studierenden, die Tiefbau-Abteilung von 99 Studierenden, die Maschinenbau-Abteilung von 85 Studierenden, die Elektrotechnische Abteilung von 82 Studierenden.

In dem der Tiefbau-Abteilung angegliederten Vermessungstechnischen Lehrgang beteiligten sich 21 Studierende.

Die Fußballweltmeisterschaft in Italien

steht im Mittelpunkt des Interesses, da Deutschland die Vorrunde am Sonntag in Florenz siegreich beendet hat. Unser Sonderberichterstatter gibt heute in einem Artikel „Rund um Florenz“ ein ausführliches Stimmungsbild aus Italien, welches das besondere Interesse unserer Leser finden dürfte.

Das Autos-Rennen hat nicht nur die motorsportlich interessierten Leser, sondern darüber hinaus weite Kreise der Bevölkerung in Spannung gehalten. Der Ausgang des Autos-Rennens hat nicht alle deutschen Hoffnungen erfüllt.

Der Sportteil der Badischen Presse, seit Jahrzehnten führend in der Südwestmark, verdient in den nächsten Wochen und Monaten bei der großen Zahl von wichtigen Sportereignissen besondere Aufmerksamkeit der Leser.

Es wurden geführt: Vorbereitungsklassen 4, Fachklassen 20. Das Alter der Studierenden betrug im ganzen Durchschnitt (nach dem Stand zu Beginn des Studienhalbjahres) 22,4 Jahre.

Von den 400 Studierenden des Berichtshalbjahres waren ihrer Staatsangehörigkeit nach: Badener 359, Württemberger 16, Preußen 14, Bayern 6, Hessen 2, Oldenburg, Thüringer und Schweizer je 1. 399 Studierende waren deutsche

Aufregende Verbrechertag.

Dienstag früh gab es in der Südweststadt eine aufregende Jagd dreier Kriminalbeamten auf einen gefährlichen Ein- und Ausbrecher. Es handelte sich um den schon wiederholt wegen Einbrüchen vorbestraften 21 Jahre alten Theodor Sommer, welcher in der Nacht vom Sonntag auf Montag aus dem Bezirksgefängnis Durlach, wo er sich in Untersuchungshaft befand, ausgebrochen war.

Die Beamten setzten hinter ihm her, wobei von der Schußwaffe Gebrauch gemacht wurde. Sie nahmen die Verfolgung durch die Augartenstraße auf. Sommer lief, während sich mehrere Personen — es hatte sich rasch eine Menschenmenge angeammelt — an der Verfolgung beteiligten, durch die Jollystraße nach der Karlsruher Straße.

V. Bayreuther Abend. Die Ortsgruppe Karlsruhe des Bayreuther Bundes lädt ihre Mitglieder und Freunde wiederum zu einem sehr interessanten Vortrag ein, den sie im Rahmen ihrer Bayreuther Abende veranstaltet.

Staatsangehörige. Von den in Baden Geborenen waren beheimatet im Kreis Karlsruhe 133, Kreis Freiburg 45, Kreis Baden 30, Kreis Mannheim 28, Kreis Offenburg 28, Kreis Mosbach 25, Kreis Seelbach 24, Kreis Konstanz 15, Kreis Walds- hüt 14, Kreis Bilingen 9, Kreis Lörrach 8.

Während des Studienhalbjahres wohnten 77 Studierende nicht in Karlsruhe. Unter den 400 Studierenden waren 220 katholischen, 179 evangelischen und 1 sonstigen Bekenntnisses.

Die Dauer der praktischen Ausbildung stellte sich bei den Studierenden der Hochbau-, Tiefbau-, Maschinenbau- und Elektrotechnischen Abteilung im ganzen Durchschnitt auf 4,1 Jahre und bei diesen 4 Abteilungen in der zuvor angegebenen Reihenfolge, durchschnittlich auf 3,8; 3,6; 4,6; 4,5 Jahre.

Der Lehrkörper der Anstalt setzte sich im Berichtshalbjahr aus insgesamt 57 Mitgliedern zusammen, einschließlich des beamteten Direktors und zwar aus 41 planmäßigen, 1 vertraglich angestellten und 15 Hilfslehrern.

50jähriges Jubiläum der Ostasienmission.

Im Rahmen des 50jährigen Jubiläums der Ostasienmission fanden am Sonntag in allen Kirchen der Stadt Missionsgottesdienste statt. Am Abend veranlasste sich eine ansehnliche Hörerschaft im großen Saale der Stadtmission, um etwas über die Arbeit der Ostasienmission zu erfahren.

Frühlingsfest im Kinder- und Säuglingsheim.

In ein Märchenland glaubte man sich versetzt, als man den reich mit Blumen geschmückten Saal des Kinderheimes betrat, in dem der Lichterchein der Lampen und Laternen einen magischen Zauber ringsum verbreitete.

In seiner Schlussansprache anerkannte Herr Dr. Körner den Fleiß und den frohen Eifer, mit welchem die Kinder unter Anleitung dreier Schwestern das Fest vorbereitet haben, wies in überleitenden Worten auf die überwälzende Tat unseres Volksheldens Adolf Hitler hin.

Welch große Ueberraschung aber gab es als Frau Oberin Rehrbach die Kinder an die Tische führte, wo für jedes eine Portion Eis aufgetischt war!

Das schöne Frühlingsfest, an dem unter anderem teilnahmen die Herren Oberbürgermeister Jäger, Bürgermeister Dr. Fröhlich, Kreisleiter Borch und Dr. Dr. Fichtl verlief in froher Harmonie, machte die Kinder reicher um ein Erlebnis wahrer Freude

Tägliche Körperfülle

beseitigt oft überraschend schnell der anerkannt bewährte Ebus-See A 150 in Apoll, u. Drög. Ebus-See schmeckt gut, gibt jugendl. Frische.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Dienstag, den 29. Mai 1934

50. Jahrgang / Nr. 239

Karlsruhe—München—Rosenheim.

Fröhliche Fahrt der badischen Arbeiterurlauber nach Oberbayern.

(Von unserem an der Fahrt teilnehmenden Sonderberichterstatter.)

1100 fahren in Urlaub.

Mehr als einmal wanderten die Augen der Arbeiter-Urlauber am Samstag gen Himmel, an dem dunkle Wolken aufgestiegen waren und das von Erde und Menschen lang ersehnte, belebende Nahe verhießen. „Zwei Seelen stritten, ach, in ihrer Brust.“ Sie wissen ja, die in der Stadt und die vom Lande erst recht, wie nötig der Regen wäre. Und der Gedanke des allgemeinen Wohls hat bereits viel zu tief Wurzel in ihnen geschlagen, als daß sie augenblickliche Wünsche ihres eigenen kleinen Ich darüber stellen wollten. Mochte es also in Gottesnamen am Samstag regnen und am Sonntag auch, da würde man ja, während der Fahrt, im Trodenen sein. Auch für Montag hatte man noch keine großen Pläne geschmiedet, die ein ergiebiger Regen verderben könnte. Der ersten Regennot wäre aber damit gesteuert, und die übrige Woche, nun ja, da bräuhete das sehnsüchtig erwartete große Erlebnis denn doch nicht gerade im Wasser zu schwimmen.

So krieg denn auch am Sonntag morgen der erste Blick wieder nach oben. Und da leuchtete wieder die gleiche Bläue hernieder, wie all' die Zeit. In den Straßen, auf der Elektrischen sah man bald Menschen, Männlein und Weiblein, mit Kuchäden, Koffern und sonstigen Behältnissen dem Platz vor der Ausstellungshalle zustreben. Dort sammelten sie sich mit frohem Grüßen. Munteres Gepläuder, Scherzworte wanderten die Reihen auf und nieder. Aus den Augen glänzt, nicht zu übersehen, erwartungsvolle Freude. Jene fast kindlich reine tiefe Freude des unverbildeten, nicht durch so manche zweifelhafte „Kulturgenüsse“ überfärbigten Arbeitsmenschen. Vielten war auch die innere Erregung all' des Neuen einer großen Reise, an die sie bisher in ihrem Leben nie hatten denken können, ins Gesicht geschrieben.

Unter Vorantritt der Kapelle des Arbeitsdienstes und der Fahnen setzte sich der lange Zug um 9 Uhr in Bewegung zum Bahnhof. Gegen 10 Uhr war der große Augenblick da und unter lauten Abschiedsrufen und Tücherwinken der Zurückbleibenden fuhr der Sonderzug zum Karlsruher Bahnhof hinaus.

Acht Tage Freiheit; acht Tage Nur-Mensch; acht Tage unbeschwertes Atmen, fern vom Alltag, von allem, was sich sonst wie beengender Nebel aufs Gemüt legt — die Mehrzahl im Zuge wußte vielleicht noch gar nicht, was das bedeutet, weil sie es bisher noch nicht erlebt hat. Arbeiter-Urlaubsfahrt: schöner, großer Gedanke!

Freude u. gespannte Erwartung in aller Herzen

Noch war der Turmberg nicht außer Sicht, als sich im Zug bereits „Leben“ zu regen begann. Es ist ungläublich, wie schnell die Menschen — auch die angeblich so „reifen“ Karlsruher — sich näher kommen, wenn ein gemeinsamer Gedanke sie verbindet, wenn man von Sorge und Not niedergedrückt, vom ewigen Einzelnein eingefrorenen Gemütern Gelegenheit zum Auftauen gibt. Wenn die von einer verfallenen „Gesellschaft“ künstlich aufgerichteten Einbildungs- und Kastengatter fallen. Daß der Nationalsozialismus in Deutschland sie kürzte, ist eine Tat von Weltbedeutung. Diese Tat ist da und wird weiterwirken, mögen die andern sich auch noch dagegen sperren. Was aber gerade diese Urlaubsfahrten für ein Segen sind, davon hatten wir heute im Zuge bereits den augenscheinlichsten Beweis.

Was tat's, ob man sich bisher kannte oder nicht? Man lachte sich an, man freute sich miteinander, man war im Gespräch, ehe man wußte wie. Und es kam keinem in den Sinn, den andern erst vorsichtig daraufhin abzutasten, ob er „der oder jener“ sei, wie es wohl sonst „in der Welt da draußen“ Gewohnheit ist.

Nach der ersten sich laut äußeren Erregung des Reisebeginns wurde man ruhiger, besinnlicher. Für den durch den Gang schrei-

tenden Berichterstatter war die Beobachtung interessant, wie die verschiedenen Charaktere der neuen Lage gegenüberstanden. Meist gab einer oder eine im Abteil den Grundton an. Auch da also ein gewisses „Führerprinzip“.

Da gab es „kartelnde“ und lesende „Coupés“. In andern blätterte man, noch etwas unsicher, in Prospekten und Führern herum. Wieder in andern unterhielt man sich, ernst oder in leichtem Plauderton. Einer übte sich mit anerkennenswertem Eifer im Kunstpfeifen, und mancher Künstler wäre für gleiche Aufmerksamkeit seines Publikum dankbar. Zwischen Karlsruhe und Stuttgart fanden auch Kreuzworträtsel noch Liebhaber, daß es aber auch an Verehrern junger Reisegefährtinnen nicht fehlte, lehrte die lockende Entgegung einer Mannemer Bobb: „Au ja! Ihr frech! Hawwe n'er noch meh' so Freude?“

Serzzerfreudig zu hören unsere alten schönen Volkslieder, die da und dort aufklangen und wobei sich die Männer einer Karlsruher Möbelfabrik mit ihrem Heldenbariton besonders hervorhoben. Und das Allerhöchste: immer und immer wieder die großen, stillen Augen derer, die noch nie einen größeren Umkreis ihres Heimatorts kennen gelernt hatten und nun den Naturfilm, der da vor ihnen abrollte, fast ehrfürchtig anstauten.

Gedenktafel für die gefallenen badischen Nationalsozialisten.

Konstanz, 28. Mai. Vor einiger Zeit erließ die Ortsgruppe Konstanz der NSDAP einen Appell an die Bevölkerung der Stadt, durch ein Scherlein zur Errichtung einer Gedenktafel für die gefallenen Nationalsozialisten beizutragen.

Bei einem ausgeschriebenen Wettbewerb gingen dann zwölf Entwürfe ein. Das Preisgericht entschied sich für den Entwurf des Prof. Fehrl aus Schwäbisch-Gmünd. Das aus Mischelarbeit gefertigte Relief zeigt die Jugendgestalt St. Michaels, des Schirmherrn Deutschlands, über dem Drachen. Ein schlicht angebrachtes Hartenkreuz läßt das Bildwerk als allegorischen Hinweis auf den Kampf der Gefallenen um die nationale Erhebung erkennen. Die Tafel trägt folgende Inschrift: „Aus der badischen Heimat fielen im Kampf für die deutsche Erhebung: Paul Billel, Albert Leo Schlageter, Dr. Karl Winter, Gustav Kammerer, Fritz Kröber und Karl Guwana.“ Hinter den Namen steht jeweils der Todesstag. Den Abschluß der Tafel bildet ein Sinnpruch: „Wofür sie starben, sollst Du nun leben.“

In feierlicher Weise fand am Montag vormittag die Einweihung der Gedenktafel, die im Hofe des Rathauses angebracht ist, statt. An der Feier nahmen Abordnungen der Formationen und Kadettenabteilungen teil. Kreisleiter Speer brachte in seiner Weiherede zum Ausdruck, daß die Toten in treuer Pflichterfüllung für ihr Vaterland gestorben sind. Bürgermeister Wader nahm hierauf im Namen der Stadterwaltung das Denkmal, an dem die Kreisleitung der NSDAP prächtvolle Vorbeerkränze niedergelegt hat, in die Obhut der Stadt.

Eröffnung der 2. Braunen Messe in Heidelberg.

Heidelberg, 27. Mai. Gestern nachmittag wurde hier die zweite Braune Messe eröffnet, die diesmal nicht nur alle Räume der Stadthalle, sondern auch noch ein großes Zelt füllt; das auf dem Jubiläumspark vor der Stadthalle aufgestellt wurde. Die Zahl der Aussteller hat sich gegenüber der ersten Braunen Messe noch verstärkt. Besonderes Interesse fand die interessante Sonderchau „Deutsche Revolution 1933“, die mit der Braunen Messe verbunden ist und bekanntlich von Pressechef Franz Moraller in Karlsruhe zusammengestellt wurde.

Das erste bayerische Bier — und die Berge.

Die ursprüngliche Absicht, den Zug mit einmaligem Aufenthalt in Forzheim bis Rosenheim in Bayern durchfahren zu lassen, mußte eine Aenderung durch kurze Aufenthalte in Stuttgart, Augsburg und München erfahren. Sie wurden nicht bedauert, im Gegenteil, der Sturm aufs bayerische Bier bewies, daß die Urlaubsfahrer auch hier Willens waren, der Anforderung der Wirtschaft zu dienen.

Begrüßenswert war, daß sich unterwegs stets Kundige zu Hinweisen auf bemerkenswerte Punkte und sonstige Wertwürdigkeiten des Reisewegs fanden. Stuttgarter Industrieanlagen, Ulmer Münster mit dem berühmten Spagh, Donau, die Münchener Frauentürme, ebenso die jetzt austauchenden bayerischen Berglertrachten fanden gebührende Bewunderung. Auf einmal aber, vor Rosenheim, gings wie ein elektrischer Schlag durch den Zug: „Die Berge!“ Ja, da standen sie, die der Alpinist zwar etwas wegwerfend noch als „Mugel“ bezeichnet, die diesen arm-reichen Menschen der Arbeitsfront aber schon Erlebnis waren: die ersten Vorboten der Alpenreise. Wieviel von ihrer Majestät, ihrer stummen Sprache, wird dem einzelnen offenbar werden?

In Rosenheim teilte sich die Fahrt. Von hier aus wurden die Teilnehmer auf die Unterfunktorte Brannenburg, Feilenbach, Flinsbach, Ober- und Niederaudorf, Kiefersfelden, alle im Tantal, verteilt. Der Empfang in den Gemeinden war ganz festlich, mit Musik, Ansprachen usw. untrahmt. Dann gings in die Quartiere. Daß alle Arbeiter-Urlauber erholt, aber auch innerlich reicher, zurückkehren werden, daran zweifeln wir schon nach dem bis jetzt Gesehenen nicht.

Franz Joseph Götz.

Uebergabe der Ruhwasserleitung in Sandshuhsheim

in Anwesenheit von Ministerpräsident Köhler.

Heidelberg, 28. Mai. Mit Mitteln der Arbeitsbeschaffungsmagnahmen des Reiches, des Landes und der Stadt Heidelberg wurde in der Gemartung Sandshuhsheim für die sehr unter Wasser-mangel leidenden Betriebe der Gärtnerschaft eine Ruhwasser-versorgung erstellt, deren Uebergabe am Sonntag unter Anwesenheit des badischen Ministerpräsidenten Köhler erfolgte. In den Vormittagsstunden hatte der Ministerpräsident eine Besichtigung der vorläufig 15 000 Ar Gartenland (erweiterungsfähig um weitere 30 000 Ar) verorgenden Ruhwasserleitung sowie mehrerer neuzeitlich eingerichteter Gartenbetriebe und des Pumpwerkes am Redartkanal vorgenommen.

Am Nachmittag fand in der festlich geschmückten Großmarkthalle Sandshuhsheim sowie in einem errichteten Festzelt das Richtfest statt. Ministerpräsident Köhler wurde bei seiner Ankunft mit dem Badenweiler-Marsch begrüßt. In seiner Begleitung befanden sich u. a. Oberbürgermeister Dr. Meinhäus, Landrat Kaufmann und Polizeidirektor Henninger.

Gartenbauortgruppenleiter Bächel entbot den Gästen Grüße und gab seiner besonderen Freude Ausdruck über die Anwesenheit des Ministerpräsidenten. Im Auftrage der Handshuhsheimer Gärtnerschaft überreichte er dem Ministerpräsidenten einen mit den edelsten Sorten neuzeitlicher Gemüse- und Obstgärten angefüllten Geschenkorb sowie eine künstlerisch ausgeführte Mappe mit Widmung und Bild von Sandshuhsheim. Der Heidelberger Oberbürgermeister dankte in seiner Ansprache der Regierung für die tatkräftige Unterstützung des Hilfswerkes.

Ministerpräsident Köhler gab seiner Freude über den Abschluß dieser Arbeit als Stützungsmaßnahme der mit großer Tatkraft um die Entwicklung und Hebung der heimischen gärtnerischen Erzeugnisse ringenden Bevölkerung Sandshuhsheim Ausdruck. Der Geist der Selbsthilfe, der alle Schwierigkeiten zu meistern bereit sei, sowie der Einsatz aller Kräfte jedes Einzelnen sei notwendig, wenn das große nationale Aufbauprogramm zum glücklichen Gelingen geführt werden soll. Allen am Werk Beteiligten sprach der Ministerpräsident seinen herzlichsten Dank aus, insbesondere dem freiwilligen Arbeitsdienst.

Das ist ja Schinderei! Warum nimmst Du nicht VIM?



Hartnäckig haftet Schmutz gerade auf dem Küchenboden, wo er so richtig festgetreten wird. Wer ihn durch grobes Scheuern oder Reiben zu entfernen sucht, der tut das nur auf Kosten seiner Kräfte. Denn gewöhnliche Putzmittel bestehen aus groben Bestandteilen, die, unter körperlicher Anstrengung der Hausfrau, den Schmutz nur fortkratzen.



Grobes Scheuermittel feucht, 40 mal vergg. Die spitzigen und groben Mineralteilchen verursachen Kratzer.



VIM feucht, 40 mal vergg. Schmutzlösende Substanz umhüllt die feinen Mineralteilchen. Vim kratzt nicht.



VIM

DOPPELT WIRKSAM

Putzt Feines und Grobes

SUNLICHT GES. A. G. MANNHEIM-BERLIN

Durchführung des Reichserbhofgesetzes.

Schulungskurs für die Vorsitzenden der Auerbengerichte.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Die Auerbengerichte werden in der nächsten Zeit vor außerordentlich schwierige und weitrtragende Entscheidungen gestellt werden.

Der Schulungskurs findet am 1. und 2. Juni ds. Js. in dem Lager Scheibenhardt der badischen Bauernschaft statt. Der Justizminister hat hierzu die Vorsitzenden von 26 badischen Auerbengerichten einberufen.

Da auch die Laienrichter der badischen Auerbengerichte kürzlich zu ähnlichen Schulungskursen zusammengeführt wurden, ist die vorbildliche und straffe Durchführung des Reformwertes der Reichsregierung zu Gunsten eines gesunden Bauernstandes in Baden gewährleistet.

Bürgermeistertagung in Baden-Baden.

Baden-Baden, 28. Mai. Am Montag fand in Baden-Baden eine Bürgermeisterversammlung des Bezirks Nassau-Baden statt, bei der wichtige Fragen der mittelbadischen Landwirtschaft verhandelt wurden.

Geheimrat Dr. Wilhelm Groos †.

Vor acht Tagen kehrte Geheimrat Groos, das letzte Gründungsmitglied des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, mit der Forzheimer Ortsgruppe von der Saarbrücker Pfingsttagung des Volksbundes in Mainz und Trier zurück, beglückt von dem großen Erleben, das diese gewaltige Schau des Deutschtums in aller Welt gezeigt hatte, aber auch angegriffen und etwas erschöpft von den Anstrengungen der hinter ihm liegenden herrlichen Tage.



frisch, wie immer aus dem reichen Schatz seiner Erinnerungen wieder plaudern konnte und mit dem Ortsgruppenführer des BW neue Pläne über die Betreuung der badischen Siedlung Lohr in Venedig...

zueta und eine Ehrung Adam Müller-Gutenbrunn, des Ermeters des Deutschtums im Banat, schmiedete. Da rührte den immer rastlosen am Samstag vormittag ein warnender Finger an: ein leichter Schlaganfall machte ihn ohnmächtig, doch auch jetzt wieder erhob sich die jähe Natur des Greises.

Wilhelm Groos ist am 23. Mai 1849 geboren als Sohn des Forzheimer Fabrikanten Karl Groos und seiner Frau Sophie Kämpf. Von seinen Vorfahren, dem Großvater, Notar Dr. Friedrich Groos, und seinem Großvater, dem Geheimen Rat Emanuel Groos, hat er die wissenschaftliche Neigung ererbt.

Auf den Hochschulen in Heidelberg, Leipzig und Berlin widmete er sich der Rechtswissenschaft, im Feldzug von 1870/71 nahm er als Kriegsfreiwilliger teil im 6. badischen Regiment vor Straßburg und Schlettstadt, bis ihn eine schwere Fußverletzung zeitweilig dienstunfähig machte. In Heidelberg vollendete er sein Studium.

Als Amtmann und Verwaltungsbeamter leistete er dem badischen Staat Dienste in Freiburg, St. Blasien, Bretten, Iberslingen, Bruchsal, zuletzt als höherer Verwaltungsbeamter in Konstanz und Karlsruhe. Nach seinem 70. Lebensjahr trat er in den Ruhestand und bezog das elterliche Leutnantshaus in Forzheim, von wo aus der Rastlose weiterhin unermüdet die Arbeit vollführte, die er in jungen Jahren begonnen hatte.

Seine alljährlichen Urlaubsreisen führten ihn entlang den deutschen Sprachgrenzen; er gibt keinen Landstrich um Deutschland herum, der von Deutschen besiedelt ist, und den er nicht aus eigener Anschauung genau kannte. In den Zeitschriften und Jahressbüchern des Volksbundes, des Deutschen Sprachvereins und anderer Körperschaften veröffentlichte er den Ertrag seiner Arbeiten, die er peinlich genau gesammelt hat; sie liegen auf der Landesbibliothek in Karlsruhe wohlgeordnet.

Wilhelm Groos hat als erster Deutscher die Anregung einer Wiener Zeitung aufgenommen, für Südtirol sich einzusetzen. Mit der ihm eigenen Tatkraft gründete er, kaum nachdem er sich als Mitglied des Deutschen Schulvereins in Wien angekündigt hatte, Ortsgruppen des Vereins in Freiburg, Konstanz, Karlsruhe, Mannheim, Forzheim, St. Blasien und anderen Orten. Von Baden aus rief er eine Ortsgruppe in Berlin ins Leben und trat mit seinen 1200 badischen Mitgliedern dieser Ortsgruppe bei. So wurde der Keim gelegt zu dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland, der heute eine Macht geworden ist, für die unser Volkstanzler und seine Minister von Papen, Fritsch und Schlemm ehrende Anerkennung und starke Förderung haben.

Mit ihm ist eine Persönlichkeit dahingegangen, deren Leben Deutschland und nur Deutschland gehörte.

Was die Theater spielen.

Baden-Baden, 24. Mai. (Städtische Schauspiel.) Dienstag, 29. Mai: Weißer Flieder; Mittwoch, 30. Mai: Krach um Jolanthe; Donnerstag, 31. Mai: Vargeld laßt; Freitag, 1. Juni: Die Eisheiligen (Schach der Eva); Sonntag, 3. Juni: Im weißen Rössl.

Freiburg, 24. Mai. (Stadttheater.) Dienstag, 29. Mai: Frasnquita; Mittwoch: Alle gegen Einen - Einer für Alle; Donnerstag: Die Walküre; Freitag: Das Epiktentuch der Königin; Samstag: Krach um Jolanthe; Sonntag, 3. Juni: Die Walküre; Sonntag: Festspiele auf dem Münsterplatz; Jedermann; Montag, 4. Juni: Alle gegen Einen - Einer für Alle.

Regimentstag der 185er in Offenburg.

Ministerialrat Krafft ehrt die Toten des Weltkriegs.

Offenburg, 27. Mai.

Der Regimentstag der 185er am vergangenen Sonntag hatte viele ehemalige Kameraden aus ganz Baden in Offenburg versammelt, die sich am Samstag abend zu einem Kameradensabend in der Landwirtschaftlichen Halle einfanden, um die Standardkapelle unter der Leitung von Herrn Pfeifferscher konzertierte. Hauptmann d. L. a. D. Leonhard begrüßte die Kameraden, insbesondere den ehemaligen Kommandeur des Regiments, General Krauß, und den Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Rombach.

Auch der ehemalige Kommandeur des Regiments, General Krauß, hieß die Kameraden willkommen und feierte den Geist der Pflichterfüllung und der Kameradschaft, der im Feld vom Führer zum Untergebenen und vom Untergebenen zum Führer geherrscht habe. So sei man draußen im Felde Nationalsozialist gewesen, ohne es zu wissen. Der Redner gab anschließend einen kurzen Rückblick über die Kriegsgeschichte des Regiments.

Am Sonntagvormittag fanden sich die Angehörigen des Regiments am Kriegerdenkmal der 170er zusammen, um der Toten des Regiments zu gedenken. Nach einleitenden Musikstücken der Stadtkapelle hielt Ministerialrat Krafft die Gedenkrede, in der er u. a. ausführte:

Als vor 19 Jahren in Nordfrankreich unser Regiment 185 aus badischen und norddeutschen Formationen gegründet wurde, da hat wohl keiner geahnt, welch blutiger, aber auch welch ruhmvoller Leidensweg gerade diesem Regiment bevorstand. Mit Recht sind wir 185er das „Unbesiegt Regiment“ genannt worden, denn Sieg auf Sieg hat sich an unsere Fahne gereiht, und die Rüden der 185er haben die Feinde selten oder nie zu Gesicht bekommen.

14 Jahre lang hat man diese Toten vergessen, 14 Jahre lang hat man sich eingeredet, daß sie falschen Idealen geopfert worden wären, und hat nichts wissen wollen von denen, die allein die Ursache waren, daß die Heimat von den furchtbaren Schrecken des Krieges verschont blieb. Wir aber wollen diesen Männern, die in Frankreich oder in Ausland in fremder Erde ruhen, mit aller Liebe und aller Dankbarkeit deutscher Herzen gedenken.

Dieser Kranz trägt aber noch eine andere Farbe, nämlich das Zeichen der Bewegung, die Deutschland vor dem Untergang

befreit und gerettet hat, und die allein imstande ist, Deutschland in die Reihe der Nationen als gleichwertiges Glied wieder einzuzeichnen. Uns 185ern war die nationalsozialistische Idee eigentlich nichts fremdes; jeder, der in den schlaflosen Nächten draußen in den Schützengraben nachgedacht hat, wird vielleicht auf die Grundzüge der Gedanken gekommen sein, die Adolf Hitler nach dem Kriege als erster in eine so vollendete Form gegossen hat.

14 Jahre lang lebten wir in dem trostlosesten aller Gedanken, daß unsere Toten des Weltkriegs, die Besten der Nation für ein Nichts geopfert worden wären. Das neue Deutschland wird auch hier Wandlung schaffen; es sind diese Toten niemals vergessen, es hat ihnen ein Denkmal gesetzt im Herzen der Nation.

Das Regiment hat in den Zeiten der tiefsten Not und der Verachtung alles Soldatentum seinen Toten ein einfaches und würdiges Denkmal in Karlsruhe gesetzt. Einst wird auch die Zeit kommen, da die Toten 185er ein Denkmal erhalten, das der Größe ihrer Taten entspricht.

Das Horst-Wessel-Lied beschloß die eindrucksvolle Feier. Am Nachmittag fanden sich die 185er abermals in der Landwirtschaftlichen Halle zum Regimentsappell ein, wo General Krauß nochmals zu seinen Kameraden sprach und sie aufforderte, sich voll Vertrauen hinter den Führer zu stellen und den Geist der Kameradschaft und der Treue weiter zu hegen und zu pflegen.

An unsere Leser!

Laut Anordnung des Reichsverbandes der deutschen Zeitungsverleger ist sämtlichen Zeitungen die Abgabe des Abonnements zu Vorzugspreisen (Erwerbslosen-Bezugspreis usw.) untersagt.

Bei der hierdurch notwendig gewordenen Änderung des Bezugspreises ließ sich der Verlag vor allen Dingen von dem Bestreben leiten, seinen erwerbslosen und minderbemittelten Lesern auch in Zukunft den Bezug der Badischen Presse zu ermöglichen.

Aus diesem Grunde haben wir uns dazu entschlossen, ab 1. Juni 1934 den Bezugspreis der Landes-Ausgabe, bezw. Einmaligen Ausgabe der Badischen Presse ganz allgemein von M. 2.30

auf monatlich 2 Mark frei Haus herabzusetzen.

Die neue Festsetzung des Bezugspreises bedeutet für uns ein großes finanzielles Opfer. Wir tragen dies jedoch gern, weil wir wissen, daß unsere erwerbslosen und minderbemittelten Leser in Anerkennung des langjährigen besonderen Entgegenkommens des Verlags unserem Blatte auch künftighin unentwegt die Treue halten. Wir geben damit auch vielen anderen Familien jetzt die Möglichkeit, Leser der großen Heimatzeitung Badens zu werden.

Die Badische Presse sieht ihre Pflicht darin, nicht nur Höchstleistungen auf allen Gebieten und rascheste Nachrichten-Übermittlung zu bieten, sondern auch durch einen für Jedermann erschwinglichen Bezugspreis die Zeitung weitesten Kreisen und Schichten der badischen Bevölkerung zugänglich zu machen.

Badische Presse

Schwäger vor dem Sondergericht.

Wannheim, 27. Mai.

Unzufriedenheit mit dem Schwägerjohn, dem 24jährigen Robert Leibach aus Lauterbach, gaben seinen Schwiegereltern in Altenbach, bei denen er wohnt, Veranlassung, ihn wegen abfälliger Bemerkungen über den Reichstagsbrandtäterprozess anzuzeigen. Die Verwandten verweigerten heute das Zeugnis und es erfolgte Freisprechung. — Die Internationale und das gefällige Horst-Wessel-Lied benutzte der 26jährige Gustav Schupfer in Wiesental als Gesangsübung am 22. August und abends schwante er dummes Zeug über die SA. Das Urteil lautete auf 5 Monate Gefängnis, ab 2 Monate Untersuchungshaft. — Auf Geheißung ist auch die Anzeige gegen den 27-jährigen Philipp Freiber von Eppelheim zurückzuführen, der in Gegenwart seiner Frau und seiner Bale ebenfalls die untrüglichen Redensarten über die Urheberhaft des Reichstagsbrandes wieder aufzählte. Das Gericht hielt trotz seines Zeugnisses keine Schwägererei für erwiesen und sprach die Gefängnisstrafe von 1 Jahr aus. — Ein noch größerer Bramarbas ist der 50jährige Karl Plag aus Wertheim, wohnhaft in Heidelberg. Seinem neuen Vermieter gegenüber führte er die blutrünstigsten Redensarten über das, was kommen würde, wenn die Kommunisten die Macht ergriffen. Der Angeklagte stand wie ein begoffener Fudel vor Gericht und nahm zerknirschend acht Monate Gefängnis entgegen. — Sigmond Salomon aus Hirschhorn gab am 4. April in Saarbrücken einem Kraftfahrer zwei Pakete „Scheidung der Menschheit“ und „Warturm“ mit, die an der Grenze angehalten wurden. Die Exemplare sollten hier an die „Geschwister“ der Internationalen Vereinigung der ernsten Bibelforscher verteilt werden. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten aus, wovon 1 Monat verbüßt ist.

Freienbach (Amt Offenburg), 28. Mai. (Beim Kirchenbrechen abgeführt.) Der 36 Jahre alte Landwirt Karl Litterst kürzte beim Kirchenbrechen von einem Baum und erkitt erhebliche innere Verletzungen, die seine Ueberführung ins Offenburger Krankenhaus notwendig machten.

Wohnhaus und Stall eingeeßert.

Weißer (Amt Bruchsal), 28. Mai. Aus bisher noch ungeklärter Ursache stand am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr plötzlich das Wohnhaus des Schneidemeisters Wader in Flammen. Dem wütenden Element fielen das Wohnhaus wie auch der Stall zum Opfer. Der Schaden, der sich auf annähernd 7000 RM. beläuft, ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Sägewerk niedergebrannt.

Buchenberg (Amt Billingen), 28. Mai. Montag früh zwischen 4 und 5 Uhr brach in dem Sägewerk von Andreas Haller unmittelbar bei der Ruine Waldau ein Brand aus, dem trotz des baldigen Eingreifens der Feuerwehren von Buchenberg und Burgberg sowie der Motorpöhrle von Königsfeld das ganze Werk zum Opfer fiel. Das etwas abseits stehende Wohnhaus konnte gesteuert werden. Der Gebäude- und Fahrnissschaden beträgt 20 000 Reichsmark. Die Fahrnisse sind nicht versichert. Die Untersuchung über die Brandursache ist noch im Gange. Man vermutet, daß der Brand durch Funkenflug entstand.

Waldbrände an der Schwarzwaldbahnstrecke.

Niederwasser, 28. Mai. An der Schwarzwaldbahnstrecke bei Niederwasser entstanden heute vormittag an drei Stellen Waldbrände, wahrscheinlich durch Funkenflug einer Lokomotive. Um 1/11 Uhr wurden die freiwillige Feuerwehr und kurz darauf die SA- und SS-Formationen aus Hornberg alarmiert. Die Mannschaften wurden größtenteils mit Kraftfahrzeugen an die Brandstelle beordert. Nach kurzer Zeit gelang es, das Feuer einzudämmen, so daß größerer Schaden nicht entstanden sein dürfte.

Steinstadt (Amt Müllheim), 28. Mai. (Waldbrand.) Am Freitag brach hier ein Waldbrand aus, der sich in dem dünnen Gras mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Dem verheerenden Element fielen vier Morgen Rheinwald zum Opfer. Die Feuerwehr hatte schwere Arbeit, den Brand einzudämmen. In den Nachmittagsstunden mußte Wasser herbeigeschafft werden, um die Weidenkämpfe abzulöschen.

Wieder aus der Haft entlassen.

Pforzheim, 28. Mai. Wie von der Staatsanwaltschaft mitgeteilt wird, sind nach der endgültigen Klärung der Schuldfrage bei dem Pforzheimer Eisenbahnunglück der Heizer Brugger und der Bahnwärter Wüst aus der Haft entlassen worden. Die drei für schuldig erklärten Beamten, der Rangierlokomotivführer Brand, der Weichenwärter Boeres und der Rangierer Augenfein bleiben weiterhin in Untersuchungshaft.

Billingen, 28. Mai. (Motorradunfall.) Sonntag abend verlor ein Motorradfahrer aus Bad Dürrenheim, der in rascher Fahrt die Brigachbrücke überquerte, die Herrschaft über sein Fahrzeug. Er wurde mit großer Gewalt über das eiserne Brückengeländer geschleudert und mußte mit schweren Kopfverletzungen in das Krankenhaus verbracht werden, wo er noch bewußlos darniederliegt. Im Sturz rief er zwei Frauen aus Schwemningen, die gerade die Brücke passierten, zu Boden, die jedoch glücklicherweise nur leichtere Verletzungen davontrugen.

Immer noch trockene Witterung.

Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich geändert. Ueber Mitteleuropa dauert weiterhin die Zufuhr kühler Luftmassen aus Nordwesten an, vorübergehend ist unser Gebiet noch stärker als bisher in den Bereich der aus Nordwesten zuströmenden Kaltluft gelangt, weshalb sich zeitweise stärkere Bewölkung eingestellt. Da sich der Schwerpunkt des über dem Atlantik gelegenen Hochdruckgebietes in östlicher Richtung verschiebt, ist auch über Mitteleuropa der Hochdruckeinfluß wieder im zunehmenden Maße Niederschläge vorerst nicht zu erwarten. Wetterausblick für Mittwoch, den 30. Mai. Zeitweise aufbessernd, trocken, tagsüber mäßig warm.

Wasserstände des Rheins.

Waldshut: 210 Stm., Gef. 2 Stm. Rheinfelden: 209 Stm., Gef. 2 Stm. Breisach: 196 Stm., Gef. 2 Stm. Nebl: 215 Stm., Gef. 3 Stm. Maxau: 254 Stm., Gef. 1 Stm. Mannheim: 216 Stm., Gef. 2 Stm. Gaub: 115 Stm., Gef. 3 Stm.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern: Butter / Eier / Käse sowie Wurstwaren aller Art stets frisch und in großer Auswahl!

Table with 3 columns: Product Name, Quantity, Price. Includes items like Tafelbutter, Eier, Käse, Wurst, etc.

Neue Italiener Kartoffeln Pfd. 10. Wir machen unsere sehr geehrten Mitglieder darauf aufmerksam, daß unsere Verteilungsstellen am Donnerstag, 31. Mai (Fronleichnam) geöffnet sind. Warenabgabe nur an Mitglieder. Verbrauchergenossenschaft Karlsruhe e. G. m. b. H. (Lebensbedürfnisverein)

Verloren: Damen-Uhrbanduhr, Briefmarken-Gammlung, Mädchenrad, Damenräder, Schreibmasch., Schreibtilch. Zu verkaufen: Radio.

Amtliche Anzeigen. Die Geschäftsverhältnisse des Bezirksfürsorge- und Wohnungsverbandes Adelsheim, Gruppe VII des Angestelltenrates, ist auf 1. Juli 1934 zu beenden. In Betracht kommen nur Bewerber, die eine der nachfolgenden vier Voraussetzungen erfüllen: 1. Stellung für den gehobenen mittleren Verwaltungs- oder Justizdienst oder für einen höheren Dienst oder eine gleichwertige Stellung. 2. erfolgreicher Besuch einer Volkshochschule u. hiesiger Anerkennung als Volkshochschüler. 3. mindestens 3-jährige Tätigkeit bei einem Fürsorgeverband in selbständiger Stellung. 4. mindestens 5 Jahre hauptamtliche Tätigkeit in bez. freien Volkshochschullehrer in leitender Stellung. Bewerbungen mit Lebenslauf und Befähigungszeugnis bis spätestens 15. Juni 1934 zu richten an den Vorsitzenden des Bezirksfürsorge- und Wohnungsverbandes (Weißheim) Adelsheim. Adelsheim, den 25. Mai 1934. Bezirksfürsorge- und Wohnungsverband Adelsheim.

MITTEILUNGEN DER NSDAP. Der NSK. einmündig: Der Leiter der Hilfskasse: Der NSK. Der Leiter der Hilfskasse gibt bekannt: Achtung Ortsgruppenleiter! Nach wie vor ereignen sich unglückliche Unfälle und Todesfälle im ehrenamtlichen Parteileben. (Kraftfahr- und Kraftwagenunfälle, Verkehrsunfälle usw.); es wird daher auf die Pflicht zur vorrichtsmäßigen Meldung und Beitragsüberweisung nachdrücklich hingewiesen. Bis zum 22. Juni 1934 müssen sämtliche Hilfskassenbeiträge für den Monat Juli 1934 auf das Spargironkonto Nr. 6000 der Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei München bei der Bayerischen Gemeinbank (Zentralstelle), München übermitten werden. In Ausnahmefällen kann die Beitragszahlung auf das Postkontokonto München 9817 Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei erfolgen. Die Ortsgruppenleiter werden dringend ersucht, für rechtzeitige und vollständige Einreichung der Beiträge von allen Beteiligten, die der Hilfskasse zu melden sind (sämtliche Parteimitglieder, S.A., S.S., Männer einschließlich Anwärtern, Mitglieder des N.S.K.) zu sorgen, ebenso wie die sorgfältige Nachzahlung aller einlagen Rückstände vorzunehmen ist. Die Beitragszahlung zur Hilfskasse ist laut mehrfach ergangener Anordnung Adolf Hitlers Pflicht aller Mitglieder. München, den 25. Mai 1934. Ges.: Weibelbrecht.



Schnelle Erleichterung. Neu-dieses tonische Bad für überanstrengte, schmerzende Füße und geschwollene Fußgelenke.

Lösen Sie einfach eine Handvoll Saltrat Robell Kristalle in warmem Wasser auf — beobachten Sie dann, wie sie Millionen von feinsten Sauerstoffbläschen abgeben und das Wasser wie fette Milch färben. Quälende stehende Schmerzen in den überanstrengten Füßen und Fußgelenken hören auf, wenn Sie die Füße in dieses in hohem Grade wirksame lauerstoffhaltige Wasser fassen. Entzündung, Rote und Jucken zwischen den Zehen hören wie durch ein Wunder auf. Druckstellen und Abschürfungen gehen zurück. Diese kräftigen Salze lösen schnell die Wurzeln Ihrer schlimmsten Hühneraugen. Sie heben Ihre Hühneraugen in Kürze mit Ihren Fingern heraus. Harte Haut auf der Fußsohle wird weich, so daß Sie sie abschaben können. Durch Ueberanstrengung entstandene Nischwellingen lassen nach. Ihre Schuhe sitzen bequem, sie drücken nicht. Sie gehen und tanzen so behaglich, wie Sie es früher nicht konnten. Kaufen Sie noch heute ein Päckchen Saltrat Robell. Saltrat Robell ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Deutsches Erzeugnis. Verlangen Sie ausdrücklich Saltrat Robell. Nur echt in der bekannten roten Originalpackung. Weisen Sie Nachahmungen zurück. Deutsche Gesellschaft für Pharmazie u. Kosmetik m. b. H., Berlin SO 36.

Advertisement for 'K R A T Z' featuring various household items like Schrank, Couch, Fässer für Kirschen, and a Tiermarkt section.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Wertpapiermärkte.

Berlin: Freundlich.

Berlin, 29. Mai. (Frankfurt.) Bei ruhigem Geschäft eröffnete die Börse freundlich, da die Aufwärtsbewegung der Pariser Börse...

Der Schluss war ruhig, die höchsten Tagesnotierungen konnten sich nicht mehr ändern...

Frankfurt: Freundlich. Frankfurt, 29. Mai. (Frankfurt.) Die Börse war zwar überwiegend etwas befeuert, das Geschäft war jedoch im ganzen genommen...

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Kaiserslautern, 29. Mai. (Frankfurt.) Der Viehmarkt in der Metzgermarkthalle des Saars...

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 29. Mai. (Frankfurt.) Die Abnahme am Getreidegroßmarkt war unterschiedlich...

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 29. Mai. (Frankfurt.) Der Geldmarkt verhielt sich zum Mittwoch ruhiger...

Table with exchange rates for various currencies including London, Zurich, and Usanemark.

Berliner Notenkurse.

Table with bank notes and exchange rates for various banks and currencies.

Table with bank notes and exchange rates for various banks and currencies.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 29. Mai. (Frankfurt.) Die Abnahme am Getreidegroßmarkt war unterschiedlich...

Berliner Devisennotierungen.

Table with exchange rates for various currencies including London, Zurich, and Usanemark.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 29. Mai. (Frankfurt.) Die Abnahme am Getreidegroßmarkt war unterschiedlich...

Berliner Devisennotierungen.

Table with exchange rates for various currencies including London, Zurich, and Usanemark.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt / 29. Mai 1934

Large table containing stock market data, including Berlin values of variable trade, Frankfurt Kassakurse, and various bank and industrial shares.

Berliner Kassakurse 29. Mai 1934

Table containing detailed stock market data for Berlin, including various bank and industrial shares.

Immanu / Tzint / Tzort

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Rund um Florenz.

Mit einem Sieg ins zweite Hundert! Aber, aber . . .

Von unserem in Italien weilenden E. Ch.-Sport-Mitarbeiter.

Florenz, 27. Mai.

„Es hat noch einmal gut gegangen!“ Schon Jahre liegt es zurück, da hat einmal ein deutscher Nationaler mit diesen Worten das Spielfeld verlassen, als wir mit knapper Mühe und Not der Niederlage entronnen waren. Ganz so schlimm war es diesmal vielleicht nicht; dennoch aber war die Lage reichlich ungemütlich, als die Belgier der Ueberraschung, die ihr Ausgleichstreffer zweifellos bedeutete, in den letzten Sekunden vor der Pause auch noch die Sensation folgen ließen mit ihrem Führungstor!

Faßt wie ein Trost, wie eine Beruhigung, wirkte es daher, als plötzlich der Lautsprecher beinahe von allen übrigen Spielen ähnlich unerwartete Halbzeit-Ergebnisse meldete! . . .

Fußballweltmeister-Infant auf der Briefmarke.



Aus Anlaß der zur Zeit in Italien ausgetragenen Spiele um die Fußballweltmeisterschaft hat die italienische Post diese Briefmarke herausgegeben.

Am liebsten dran waren jedoch die Landsleute, die — eben als Landsleute zum Spiel gekommen und nicht als Fußballer — so fest an den deutschen Sieg geglaubt hatten und diesen — nun auf einmal schon verloren wähnten!

Europa unter sich! Von den acht Nationen, die das Organisations-Komitee geleitet hat, haben sich nur fünf behauptet: Italien, Oesterreich und Ungarn, die Tschechoslowakei und die deutschen Nationalen.

Verlegte Gesichter! Von den acht Nationen, die das Organisations-Komitee geleitet hat, haben sich nur fünf behauptet: Italien, Oesterreich und Ungarn, die Tschechoslowakei und die deutschen Nationalen.

Auf Beobachtung in Bologna. Selbstverständlich, daß der DFB für alle Fälle einen Beobachter nach Bologna geschickt hatte, wo zwischen Argentinern und Schweden unser Mailänder Zwischenrunden-Gegner ermittelt werden sollte.

Die Stimmung bessert sich. Damit soll nicht etwa gesagt werden, daß die Stimmung in der deutschen Expedition etwa schlecht gewesen wäre.

Der Erfolg kann auch — trügen! Die deutsche Elf spielte mit neuer Taktik: Der Mittelführer hatte die Abwehr zu verstärken, die beiden Außenläufer den Angriff.

Nur Tore zählen beim Fußballkampf! Das hat so wieder einmal mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit dieses Florenzer Vorrundenspiel um die Weltmeisterschaft gezeigt.

Tagesskaffe: 53000 Lire! Zweifellos hatten wir alle uns den Rahmen des Spieles etwas anders gedacht.

Wieder in Cernobbio. Das Stenquartier der deutschen Weltmeisterschafts-Expedition, jenes kleine Hotel in der Stille Cernobbio am Comosee, war zunächst nur bis zum 27. Mai gemietet worden.

Schweden, ein starker Gegner. Mit Schweden hat der Deutsche Fußball-Bund bereits zehn Länderspiele ausgetragen. Man kennt sich also einigermaßen aus.

Eine Ueberraschung: die Haltung der Zuschauer. Unsere Spieler — und vielleicht wir alle — hatten unsere Rechnung ohne die Zuschauer gemacht.

Und noch eine Ueberraschung zum Sonntag-Morgen! Der Sonntag-Vormittag brachte auf dem Rathaus die offizielle Begrüßung durch die Stadt Florenz.

Begeisterung? — Nein, schon Fanatismus! Ein unerwarteter Gast meldete sich am Samstagabend plötzlich im Grand Hotel, dem Stabsquartier der deutschen Mannschaft.

Ein unerwarteter Gast meldete sich am Samstagabend plötzlich im Grand Hotel, dem Stabsquartier der deutschen Mannschaft: ein begeisterter Fußballer aus Gera.

Die Zwischenrunde.

Deutschland spielt am Donnerstag in Mailand gegen Schweden.

len gab es allerdings für uns 5:1 Punkte und 7:3 Tore. Die Schweden wurden im Juni 1929 in Kōn 3:0 und im September 1932 in Nürnberg 4:3 geschlagen.

Außer Gesichts ist der Frankfurter Eintrachtläufer Gramlich, der sich bei der Weltmeisterschafts-Expedition in Italien befindet.

Einen guten Eindruck hinterließ bei den Pariser Tennismeisterschaften das deutsche Doppel v. Cramm/Dentz.



Deutschlands Turner auf dem Wege nach Budapest.

Die deutsche Nationalmannschaft hat sich von Dresden aus nach Budapest begeben, um an den Weltmeisterschaften im Kunstturnen teilzunehmen.

Jeden Abend

Chlorodont

Jeden Morgen

Ein Mann fällt auf den Kopf

Roman von Friedrich Frehsa

20

Wie er sah, daß Phosphor noch immer auf den Leiterkasten...
Der Maler war noch immer über die Tatsache verärgert...

Rahns zum Kochen brachten. Warum nahm dieser Doktor solches Interesse an dem Mädchen?

In der Zeit, da Mathilde von ihm getrennt lebte, hatte Rahm einer kleinen, temperamentvollen Malerin...

So schickte doch den Menschen fort, du arbeitest ja heute doch nichts mehr...

„Nehmen Sie sich vor dem da in acht, Herr Rahm, und auch vor dem Fräulein!“

„Sie haben nur für gute Farbenfede an sich zu sorgen!“

Phosphor erhob sich und fragte mit hohler Stimme: „Sag, Phantom, was begehrt du von mir, daß du mich so quälst!“

„Hätten Sie mir ein Trinkfeld gegeben, so hätten Sie sich diese Unannehmlichkeiten nicht zuzugestanden.“

Phosphor saßen die Ohren und brannten die Schläfen, als das Phantom entwichen war.

Lichter wurde es Phosphor. Er erkannte den Atelierraum wieder, doch waren alle Gegenstände...

„Gedanken“, replizierte Jordin, „Gedanken!“

„Nur, ich verbitte mir die Anwesenheit“, fuhr Rahm scharf auf.

„Lieber Rahm, du hast gewiß mit Mathilde allerlei zu besprechen?“

„Keine Dummheiten“, knurrte der Maler, der sich auf seinem Gedankengang entspannt sah.

Mathilde lächelte, was in Rahm vorkam. Sie sagte darum: „Ich glaube, es wird für den Doktor Phosphor am besten sein, wir lassen ihn sich ein wenig erholen.“

Brummig ging der Maler mit Mathilde hinaus, und Phosphor blieb mit dem Philosophen allein.

Fronleichnamstag den 31. Mai 1934 bleiben unsere Geschäftsräume geschlossen. Von 9-11 Uhr ist ein Schalter zur Wechselseinlösung geöffnet.

Reichsbankstelle Karlsruhe und Karlsruher Banken und Bankiers der Mittelbadischen Banken-Vereinigung.

4-5 Zimmer-Wohnung, 43-Zimmer, Gut möbl. Zimmer, Gut möbliertes Zimmer

Große Filmsteine und kleine Anzeigen. „Verkaufte Liebe“ ist ein Film, der in leuchtenden Farben und schillernden Bildern den Aufstieg eines Fabrikmädchens zum Staatsgouverneur zeigt...

Die Treue steht zuerst, zuletzt im Himmel und auf Erden. Am Sonntag, 27. Mai, vorm. 11 1/2 Uhr, 4 Tage nach seinem 85. Geburtstage, ist unser lieber Vater, Bruder und Großvater Dr. Wilhelm Groos Geh. Oberregierungsrat i. R. nach kurzem Kranksein sanft entschlafen...

Danksagung. Für die vielen Beweise wohlwollender Anteilnahme, sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen Franz Josef Glaser Stellwerkmeister a. D. sagen wir innigsten Dank.

Offene Stellen. Jung. Kaufmann in Dauerberuf, von Exped.-Gesch. (Kaufm.)

Stütze. oder Alleinmädchen, tüchtig, klug, perfekt in Küche u. Haushalt.

Mädchen. gesundes, fröhliches, f. Haus- u. Gartenarbeit gesucht.

Mädchen. in besserem Haushalt in Durlach gesucht.

Mädchen. das selbständ. fuchen kann, bei gut. Verdienst, auf 1. Juni

Mädchen. f. sof. gef. 120 M. Wöchentliche u. 6

Welschlagler! Der Verkäufer einer voll. neuen Erfindung (Universat. + Sündenangst)

Gut möbliertes Zimmer. (1 Bett), in freier Lage und gutem Hause, evtl. Privat-Benutzung

Etagehaus für 2 oder mehr Familien, in hauseig. gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Bäckerei mit od. ohne Café, mit guter Ausb. von Süßigkeiten. Kapitalien 120 Mark u. 100 Mark.